

Konzeit-Unternehmer: Direktor Josef Koller, Wien.

„Drei Hahnen“-Saal

Montag, den 13. Jänner 1919, $\frac{1}{2}$ 8^h abends

Telepathische Séancen

Erich Jan Hanussen-Steinschneiders.

Zwei telepathische Séancen Hanussen-
Steinschneiders.

Der dem hiesigen Publikum noch von seinen phänomenalen Leistungen aus dem Vorjahre her bekannte Telepath und Wünschelrutengänger **Erich Jan Hanussen-Steinschneider** gibt auch bei uns zwei Séancen mit neuem Programm, für welche der Vorverkauf (siehe Plakate) bereits begonnen hat. Herr Steinschneider, dessen vor wenigen Tagen im Wiener großen Konzerthausaale stattgefundenen drei Abende vor ausverkauftem Hause einen beispiellosen Erfolg hatten, war bis heute auf einer im Auftrage der Regierung und Kriminalpolizei unternommenen Wünschelrutenexpedition tätig, im Verlaufe welcher er in Bosnien, Herzegowina und Dalmatien nicht weniger als 150 Brunnen erschloß und einige verwickelte Kriminalfälle löste.

Hanussen-Steinschneider bringt außer neuen Experimenten mit der Wünschelrute im Kriminaldienste auch zum ersten Male die Vorführung der Telepathie auf weiteste Distanzen sowie die maschinelle Gedankenübertragung an der von ihm konstruierten Gedankenlesemaschine, ferner ganz neue Experimente auf dem Gebiete der Suggestion; darunter auch das Problem: „Suggestion und Verbrechen“, welches er in Wien auf Veranlassung Dr. Preßburgers, des Verteidigers von Kurt Franke (bekanntlich der Raubmörder vom Hotel Bristol), vor Gericht demonstrierte.

Wie Wiener Blätter über Hanussen schrieben:

„Neue Freie Presse.“

Das Problem Hanussen-Steinschneider. Da stehen wir und starren ihm nach! Ist es denn Wirklichkeit, was wir gestern erlebten? Alle Wetter! Das fordert den größten Respekt. Schon nach einigen Minuten ist man überzeugt, daß hier etwas ganz Außergewöhnliches, Unerklärliches vorliegt. Kann man wirklich Gedankenbilder, die in einem fremden Hirn aktuell sind, so in ihren Einzelheiten verfolgen, auf ihre seelischen Einzelheiten und ihre Erlebnisse hin? Das Problem Hanussen, der mit seinen Leistungen über all das hinausgeht, was bisher an Telepathie und gewissermaßen an Hellseherei bekannt geworden war, ist nicht nur der Fall eines Menschen, um dessen Person sich die Legende eines Zauberers des 20. Jahrhunderts gebildet hat, sondern auch der eines Mannes, der die Wissenschaft vor ein Rätsel stellt, dessen Lösung ihr neue Ausblicke erschließen würde. Schon das erste Experiment konnte den Eindruck auf das Publikum nicht verfehlen. Das Herausfinden ganz unbekannter Personen in einem dichtgefüllten Zuschauer- raume, auf Grund des „konzentrischen Gedankens“ oder Gedankenkonzentrierung des sogenannten Mediums — (nebenbei bemerkt, behauptet Hanussen, er, der Experimentator sei das Medium, die Person, mit der er die Experimente vornimmt, der „Gedankenträger“) —, welches der Kontrolle halber den Namen der betreffenden Person in einem verschlossenen Kuvert verwahrt, ist schon an sich ein außergewöhnliches Ereignis. Komplizierter ist das Experiment mit den Gegenständen, die vom Publikum und vor den Augen des Publikums versteckt werden, während sich der Experimentator in einem abgesonderten Raum, unter strenger Bewachung von Personen, die ebenfalls aus dem Zuschauer- raum gewählt sind, aufhält. Ebenso verblüffend waren die nächstfolgenden Experimente, die dem Telepathen schon höchst komplizierte Aufgaben zur Lösung stellten, die er aber unter mehr oder minder Anstrengung vollständig löste.

Wüßte man nicht, daß die Personen, die als Medien fungierten, wie auch die vom Publikum gebildete „Überwachungs- kommission“ aus Personen besteht, die zumindest ein eben- solches Interesse an der, wenn schon nicht Lösung, so doch Erklärung dieses Phänomens haben, wie das andere Zuschauer- publikum, könnte man auf verschiedene Gedanken verfallen. So steht man aber vor einem Rätsel, das wirklich phänomenal ist, denn es ist schon ein Phänomen, wenn Männer der ex- akten Wissenschaft sich entschließen, mit Gedankenlesern und Graphologen sich zu befassen, die ja sonst nur von den Ok- kulisten und Spiritisten als die zu ihrer „Gilde“ Gehörigen, reklamiert werden. Allerdings hatte der Telepath Hanussen bei

seinen gestrigen Experimenten auch einige Widerstände zu beheben. Zwei junge Damen, die sich zu mehreren Experi- menten freiwillig meldeten, ließen sich nicht so schnell die Handlungen, die der Experimentator vollbracht haben wollte, suggerieren und leisteten ziemlichen Widerstand; namentlich war es eine der Damen, die trotz aller Suggestion die Augen früher öffnen konnte und die sich unter keinen Umständen das Gedächtnis so rasch „wegnehmen“ ließ als die anderen Medien. Ob sie diese Widerstandskraft gerade durch das konträre Denken hervorbringen konnte oder ob sie dadurch zu erklären ist, weil sie sich fest vorgenommen hat, nicht so schnell nachzugeben, können wir natürlich nicht feststellen; allein gerade diese Hindernisse machten den gestrigen Abend zu einem gelungenen, denn wenn Hanussen ganz fehlerfrei alle Versuche bestanden hätte, würde die Sache vom natur- wissenschaftlichen Standpunkte nicht mehr zu behandeln sein. Erst solche Schwierigkeiten und sogar Fehlgriffe machen diese Erscheinung zu einem Gegenstand für die exakte Naturfor- schung. Es wurde gestern nachts noch viel über die Möglich- keiten des sonderbaren Falles herumdiskutiert und das hin- gerissene Publikum freut sich schon auf den nächstfolgenden Abend, der am Montag stattfinden wird.

„Neues Wiener Tagblatt.“

Die telepathischen Vorstellungen Hanussens. Im großen Konzertaussaal veranstaltete kürzlich, wie bereits gemeldet, Erich Jan Hanussen-Steinschneider seine sechste telepathische Vorstellung vor abermal's vollem Hause. Das Publikum folgte den Darbietungen mit um so größerem Interesse, als Hanussen gleich zu Beginn eine Reihe schwierigster Aufgaben ohne sichtbare Anstrengung löste. Die ihm zugeteilten Medien wurden von den Besuchern ausgelost, die als Vertrauensperson den FML. Konrad v. Hötzendorf, den Hof- und Gerichts- advokaten Dr. Siegfried Türkel und den Schauspieler Herrn Onno (den die Damen als ihren Delegierten entsendeten) wählten. In der gleichen Weise wurde eine aus Offizieren und Ärzten bestehende Überwachungskommission bestimmt. Die Feststellung der von Hanussen auszuführenden Experimente erfolgte stets in Abwesenheit des Telepathen; dann wurde Hanussen von der Kontrollkommission wieder in den Saal geholt und führte die ihm verborgen gehaltenen, oft sehr verwickelten Aufgaben ausnahmslos in verblüffend kurzer Zeit aus. So führte er die bekannte Opernsängerin Frä. Grete Forst auf das Podium und lud sie ein, ein Konzert abzuhalten. Dies war der Gedankengang des ersten Mediums. Hierauf löste er die Experimente ohne Kontakt, ohne Berührung und ohne daß der Gedankenträger (oder -trägerin) den Platz ver-

ließ. Sensationell wirkte das Experiment Suggestion und Verbrechen in der bekannten Mordaffäre (Hotel Bristol, David-Kurt Franke). Hierbei sowie bei der restlosen Aufklärung eines sehr kompliziert erdachten Kriminalfalles war ihm die Professor Benediktsche Wünsche'rute dienlich. In diesem letzteren Fall war ein verborgener Goldschatz mit Hilfe eines Schlüsselwortes, das Hanussen errät, aufzufinden, der unter minderwertigen Metallen lag, deren Art der Telepath mit der Wünsche'rute bestimmte. Der lebhaft Beifall bewies die außerordentliche Anteilnahme der Zuschauer an den Darbietungen. (Diese Experimente wird Hanussen auch hier ausführen.)

„Illustriertes Wiener Extrablatt.“

Das Rätsel der Gedankenübertragung. (Zur Vorstellung des Telepathen Hanussen-Steinschneider.) Im großen Konzerthausaale, einem Raum, der zu Vorstellungen dieser Art wenig geeignet ist, gab kürzlich der Telepath Erich von Hanussen (H. Steinschneider) eine erstaunliche Probe seines Könnens. Das Wesen seiner Leistungen besteht darin, daß er, ohne mit sogenannten Medien (besonders veranlagten Personen) in Berührung zu sein, Gedanken errät, unausgesprochene Befehle vollzieht, verschlossene, unadressierte Briefe an den richtigen Empfänger zustellt oder gar die Zusammenhänge eines willkürlich konstruierten Kriminalfalles aufdeckt. Von Experimentatoren ähnlicher Art unterscheidet er sich dadurch, daß er nicht unmittelbar seinen Willen aufzwingt, sondern mit fremden Gedankenkräften arbeitet, die er gleichsam wie eine drahtlose Station in sich aufnimmt.

Herr Hanussen, dessen Vorführungen auch an der Front berechtigtes Aufsehen hervorriefen, arbeitet mit erstaunlicher Präzision. Unsicherheiten und Schwankungen im Experiment liegen durchaus nicht an ihm, sondern nur in der mangelhaften Fähigkeit von Mittelspersonen, einen Gedanken festzuhalten und den Ernst zu bewahren; es sind Irreführungen des durchaus sicher und präzise arbeitenden Versucherintellekts. Da Herr Hanussen in absehbarer Zeit in Wien weitere Proben seiner Kunst geben wird, mag es angebracht erscheinen, einiges zum Verständnis dieser bemerkenswerten und lehrreichen Experimente beizubringen. Die Vorbedingungen zu allen diesen Phänomenen liegen ausschließlich in der Person des Telepathen.

Pflicht der Wissenschaft aber ist, sich solchen Erscheinungen nicht zu verschließen, sondern sie vorurteilsfrei und fortschrittsbereit als Tatsachen hinzunehmen, deren Wesen dem rastlosen Forschergeiste die weitesten Möglichkeiten eröffnet.